

Inhalt.

Die Entwicklung der schlesischen Landeskunde bis zum gegenwärtigen Stande.

Seite 1—20.

Die anregende Wirkung des Zeitalters der Entdeckungen auf die deutsche Landeskunde (1). Die ältesten Darstellungen Schlesiens (1—3). Der Homannsche Atlas Silesiae (3. 4). Ortsbestimmungen und Höhenmessungen im 18. Jahrh. (5. 6). Wissenschaftliche Reisende und Landesbeschreibungen bis Anfang des 19. Jahrh. (7. 8). Die Arbeiten der neuen Landesaufnahme (8—11). Die wissenschaftliche Erforschung Schlesiens: Geologie (12—15), Flora und Fauna (16. 17), Geschichte und Volkskunde (17—19). Neue Gesamtdarstellungen (20).

Schlesiens Weltlage.

Seite 21—31.

Auf der Grenze zwischen Ost- und West-Europa (21—24), zwischen Nord- und Süd-Deutschland (25. 26) gelegen, erfährt Schlesien im Widerstreit der in ihm zusammenstossenden Gegensätze wechselvolle Schicksale (26—28), bis es den naturgemässen Anschluss an Norddeutschland gewinnt (28) und eine entscheidende Wichtigkeit erlangt im Ausbau der Grossmachtstellung Preussens (29—31).

Name, Begriff und Grenzen Schlesiens.

Seite 32—48.

Die Silinger und der pagus Silensis (32—34). Die Übertragung des Gaunamens auf das ganze Land (34—36). Die Grenzföhrung im 12. und 13. Jahrh. (36. 37). Veränderungen der nördlichen (37. 38), östlichen (39) und südlichen Grenze (40—43) bis ins 18. Jahrh. Die Grenzänderungen seit der preussischen Besitzergreifung (43—46). Überblick der gegenwärtigen Grenzen (46—48).

Der Gebirgsbau.

Seite 49—140.

Die Beskiden (49—52).

Die Sudeten (52—127). Ihre Gliederung (52—55). — Die Ost-sudeten (55—67). Das Gesenke (56—59). Das Altvatergebirge (59—62).

Das Glatzer Schneegebirge (62—65). Das Reichensteiner Gebirge (65—67). — Die Westsudeten (67—121). Das Glatzer und Waldenburger Bergland (69—81). Das Eulengebirge (69—71). Das Adlergebirge (72—74). Das Habelschwerdter Gebirge (74—77). Das Heuscheuergebirge (77—81). Das Waldenburger Bergland (82—92). Das Riesengebirge (92—104). Das Isergebirge (104—108). Das Bober-Katzbachgebirge (108—121); sein Muldenbau (109); der nördliche (109), östliche (110) und südliche (111—112) Rand der Mulde; deren Inneres: das Schönaauer Becken (111—114), die Goldberger Bucht (114, 115), die Löhner Mulde (116), die Löwenberger Hauptmulde (117—121). — Das Hügelland der Oberlausitz (121, 122). — Die Vorberge Mittelschlesiens (122—127).

Das oberschlesische Hügelland (127—131).

Der schlesische Landrücken (131—138); die grossen Thalläufe (134—137).

Die Ebene (138—140).

Grundzüge der Entwicklungsgeschichte der Landoberfläche.

Seite 141—172.

Die krystallinischen Schiefergesteine (141, 142). Silur und Devon (142, 143). Durchbrüche von Gabbro und Granit (144). Der Kulm (144, 145). Die produktive Kohlenformation (145, 146). Rotliegendes (146). Zechstein (147). Die Trias (147). Der Jura (148). Die Transgression der oberen Kreide (148—150). Lagerungsstörungen nach Schluss der Kreidezeit (150—153). Die Braunkohlenzeit (153, 154). Die Tertiär-Vulkane (155). Das karpathische Tertiär (156, 157). Lagerungsstörungen des karpathischen und des schlesischen Tertiärs (158). Die Diluvialzeit (158—171); die Wanderblöcke (159, 160); die Drifttheorie (161); die Lehre von der Vereisung des norddeutschen Tieflandes (161—167); die Grenze des nordischen Diluviums (162, 163); der Geschiebelehm eine Grundmoräne (163, 164); die Wirkung der Eisbewegung auf den Untergrund (164, 165); die Wirkungen der Schmelzwasser (166, 167). Der Löss (167, 168). Die diluviale Tierwelt (168, 169). Die diluvialen Gletscher des Riesengebirges (171).

Das Wassernetz.

Seite 173—204.

Der Oderstrom; sein Lauf (173—175), sein Gefäll (175); die Entwicklung seines Thalzuges und seines Stromgebietes (175—178); seine Geschichte vom Mittelalter bis zur Regulierung und Eindeichung im 19. Jahrhundert (179—188); die Wasserführung (189); die Hochwasser-

gefahr, insbesondere die Hochflut von 1854 (190—195); der Stromverkehr (195—198); der Grossschiffahrtsweg (198—201). Die Nebenflüsse der Oder und die Anteile Schlesiens an anderen Stromgebieten (201—203 vgl. 173). Die Abnahme des Fischreichtums der Gewässer seit ihrer stärkeren Verwertung im Dienst von Gewerbleiß und Verkehr (203. 204).

Das Klima.

Seite 205—262.

Das Studium der Witterungserscheinungen in Schlesien (205. 206).

Die Luftwärme (207—231); ihre Abhängigkeit von der geogr. Länge (207. 208), der geogr. Breite (208. 209), der Meereshöhe (210. 211) und anderen Bedingungen (211—214). Die mittlere Jahrestemperatur (211. 214). Haupttabelle für die Wärmeverteilung (215. 216). Die Wärmeschwankungen (216—219). Die Jahreszeiten (219—231); der Winter (220—223); die Grenzen rauher Witterung (223—225); der Frühling und seine Kälterückfälle (225—228); der Sommer (228—231); der Herbst (231).

Luftfeuchtigkeit und Niederschläge (231—259). Absolute und relative Feuchtigkeit (231—234). Nebel und Rauhref (234—237). Bewölkung (237—238). — Die Niederschläge (238—259). Haupttabelle (239. 240). Die räumliche Verteilung der Niederschläge (238—243). Die Regenhäufigkeit (243—245). Das Sommermaximum der Niederschläge (245—248). Starke Niederschläge in kurzer Zeit (248—250). Tabelle der Verteilung der Niederschlagsmenge über die Monate (250). Die Änderung der Niederschlagsverteilung im Gebirge (251). Der Schneefall in Gebirge und Ebene (252—254). Gewitter und Hagel (254—259); Verteilung der Gewitterhäufigkeit (255. 256); die Hagelschäden und ihre Verteilung über die Provinz (257—259); die Zugrichtung der Gewitter (259).

Die Winde (259—262). Der Föhn des Riesengebirges (261. 262).

Die Pflanzenwelt. 2. Teil.

Seite 263—299.

Der Wald (263—276); seine Ausdehnung und Verteilung einst und jetzt (263—267); der Gebirgswald (267—270); der Wald in Hügelland und Ebene (270—274); Auewaldungen und Erlenbruch (274—276); Tabelle der Holzarten (276). — Die Moore der Ebene (277—279) und des Gebirges (279—281). — Unland und Gewässer (281. 282). — Die

landwirtschaftliche Bodenbenutzung (282—298); Haupttabelle (283); Weizen (285), Roggen (285. 286), Gerste (286), Hafer und Buchweizen (287), Hülsenfrüchte (287. 288), Kartoffeln (288. 289), Gemüse (290), Rüben (290. 291), Handelsgewächse (291. 292), Futterpflanzen (202. 203), Brache und Ackerweide (293), Wiesen und Weiden (293. 294), Weinbau (294. 295 vgl. 230), Obstbau (296—298). — Aufgaben der Pflanzengeographie (299).

Die Tierwelt. 2. Teil.

Seite 300—320.

Die freie Tierwelt (300—313). Raubtiere (300. 301), Nager (301), Fledermäuse, Insektenfresser, Wiederkäuer, Dickhäuter (302). Statistik des Abschusses von Haarwild (303. 304), von Federwild (305. 306). Die Vogelwelt (306—310); im Gebirge (307), in der niederschlesischen Heide (307. 308), in der Ackerebene (308), in den Wäldern der Oderniederung (308. 309), im oberschlesischen Waldgebiete (309), in der Teichlandschaft der Bartsch (309. 310). Amphibien (310), Fische (310—313).

Der Viehstand (313—320). Haupttabelle (314). Pferde (315), Rinder (315, 316), Schafe (316—318), Schweine (318), Ziegen (319), Bienenstöcke (319. 320).

Die Bevölkerung.

Seite 321—393.

Vorgeschichtliche Zeit (321—327). Der Diluvialmensch (321. 322). Die jüngere Steinzeit (322—324). Kupfer, Bronze, Eisen (324. 325). Die Hallstatt-Kultur (325. 326). Die La Tène-Periode (326). Die Urnenfriedhöfe (326. 327).

Zeitalter des Römischen Handels (327—338). Schlesien Wohnplatz germanischer Völker, der Lugier und der Vandalen (328. 329). Erhaltung des Namens der Silingen (330). Des Ptolemaeus Karte von Deutschland (330—332). Die Bernsteinstrasse (333). Römische Funde (334—338), ihre Karte (335).

Slavische Zeit (338—350). Karte (343). Der Zustand des Landes und seine Besiedelung (339—341). Die Kastellaneien und die wichtigsten Strassenzüge (342—344). Die Burgwälle (344—347). Grenzwahren: Preseka (vgl. 34) und Dreigräben (347—349). Slavische Funde (349—350).

Das Vordringen des Deutschtums (350—385). Beginn der deutschen Kolonisation (351). Die Klöster (351—353). Deutsche Dörfer

und Städte (354—356). Das Vordringen des Deutschtums im 13. und 14. Jahrhundert (356. 357). Der Stillstand seiner Fortschritte seit dem 15. Jahrhundert (358). Die Wirkung der Reformation und der Gegenreformation (358—360). Die Kolonien Friedrichs d. Gr. (361—363). Die polnische Sprachgrenze 1790 und 1890 (364—366). Tschechen und Wenden (366—368). Die Pflichten der Gegenwart (369). Nationalitäts-Statistik (370). Die Juden (371). Nationalität und Religion (371. 372). Die Mundart der Polen Oberschlesiens (372. 373). Herkunft und Mundart der deutschen Schlesier (373—379); ihr Volkscharakter (380—382); ihr Hervortreten in deutschem Geistesleben und deutscher Dichtung (382—385).

Statistik (385—393). Die Mehrung der Volkszahl seit dem 17. Jahrhundert (385—388). Die natürliche Volksvermehrung und die Wanderungen (388—390). Stadt und Land (390—392). Das Mischungsverhältnis der Konfessionen (392. 393).

Schlesien als Kriegsschauplatz.

Seite 394—420.

Die Bedeutung der Landesnatur für kriegerische Ereignisse (394. 395). Das Gebirge (395—407); der Gebirgsrand (396—399); die Pässe (399—405); das Längthal des Bober (405); das feste Lager von Schmottseiffen (406. 407). Der Vorteil auf Seite der Verteidiger Böhmens (407).

Hügelland und Ebene (408—420). Die Gebirginseln der Ebene (408. 409). Das Wassernetz (409—419); die Oder als Weg und als Schranke (409—411); die Verteidigungslinien der Nebenflüsse: Glatzer Neisse (412—413), Katzbach (414—417); Bober (418), Lausitzer Neisse, Bartsch und Weide (419). Die offene Ostgrenze (420).

Nachträge und Berichtigungen.

Seite 3, Zeile 18 lies 1603 statt 1613.

Seite 46, Zeile 25. Die neuesten amtlichen Veröffentlichungen, so die Volkszählung 1890, bieten für Schlesiens Flächeninhalt die Ziffer 40307 qkm (732 Geviertmeilen). Wie die früher amtlich angenommene Ziffer 40285, sind auch die von ihr abhängigen Zahlen für das Schlesien der Habsburger und für die Eroberung Friedrichs d. Gr. S. 43, Z. 30 und S. 44, Z. 26 um 22 qkm zu erhöhen, also auf 40368 qkm (733,1 □M), beziehungsweise 37502 qkm (681,1 □M).

Seite 353, Zeile 2 statt „Fürstengunst“ lies „wie Fürstengunst“.